

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1906

255 (1.11.1906)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 255.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Rtl. 8 Pf. Im Reichsgebiet Rtl. 1.50 ohne Postgebühren.

Donnerstag den 1. November

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1906.

Zum Totenfest.

Kspr.

(Schluß.)

Dem hochgebildeten Volke der Griechen galt die Pflege der Grabstätte als eine erste, religiöse Pflicht und der Tote konnte keine Ruhe finden, ehe nicht sein Verb bestattet war.

Der Geisterschiffer Charon führte die Abgeschiedenen über den Acheron und aus der Lethe tranken sie Bergessuhheit des irdischen Lebens. Als Schatten lebten sie in der Unterwelt, ein trauriges Dasein, und konnten von Lebenden zitiert werden (vergl. Odysseus — ebenso als Gegenstück: Saul bei der Her: von Endor, die ihm den verstorbenen Samuel aus dem Geisterreich rufen muß).

Die Gräber der Verstorbenen wurden an ihren Geburts- und Sterbetagen regelmäßig besucht, und in Athen feierte man außerdem noch ein allgemeines Totenfest.

Wie ihre Helden und Könige bestattet wurden, darüber gibt Homers Iliade genauen Anschluß. In feuerreichen Gegenden schüttete man Grabhügel aus Erde auf und setzte sie mit behauenen Steinen ein, in felsigen Landstrichen dagegen benutzte man natürliche oder künstlich hergestellte Höhlen zur Beisezung. Diese Grabkammern wurden, wie die Königsgräber zu Mykenä, aufs prächtigste ausgestattet, die Leichname oft in prachtvoll gearbeitete Sarkophage gelegt.

Eine eigentümliche Bestattungsart ist zumteil in Persien üblich: man bringt die Leiche auf eigens dazu hergestellte hohe Türme — „die Türme des Schweigens“ — und überläßt sie dort den Einflüssen der Witterung und der Fressgier der Raubvögel. Schon nach wenigen Wochen ist nur noch das gebleichte Skelett übrig.

Die alten Deutschen errichteten besonders für ihre Helden, Heerführer geräumige Grabkammern von mächtigen Erdbügeln überdeckt, bestatteten sie oft mit Streitroß, Waffen und Wagen (vergl. Alarichs Bestattung im Vafento), auch „gewöhnlichen Sterblichen“ gab man Waffen oder Schmuck mit. Schon viele derartige Gräber sind geöffnet und ist ihnen manch wertvoller Fund entnommen worden, hunderte

dieser „Hünengräber“ harren noch der Öffnung. Manche Tote wurden in liegender, manche in stehender (sog. „Hocker“) Stellung beigesetzt. Am Jahrestage ihres Todes schütteten Familienglieder wieder frische Erde auf das Grab, damit die Stelle kenntlich bleibe.

Daß die Art der Bestattung und der Sinn, wie man die Ruhestätte der Toten pflegt und verschönt, zugleich ein Abbild der Kulturstufe ist, auf der das betr. Volk steht, steht unzweifelhaft fest. Den einfachen Denkmälern der ersten Zeit folgten bald künstlerisch hervorragende, namentlich in der Blütezeit der Gotik. Weltweit berühmt ist das Sebaldusgrab des Nürnberger Erzbildners Peter Fischer.

Vielmehr wurden auch die Verstorbenen in ganzer Figur dargestellt, auf dem Sarkophage ruhend, eine Kunst, die besonders in Italien blühte. Die Grabdenkmäler der Päpste in der Peterskirche in Rom, die Medicäergräber Michelangelos in Florenz sind einzig dastehende Kunstwerke ihrer Art. Ähnliche künstlerisch vollendete Grabmonumente findet man häufig in noch vielen anderen italienischen Städten.

In Deutschland sind die berühmtesten die Sarkophage der Königin Luise und Friedrich Wilhelms III., eine Schöpfung Rauchs. Auch auf den Friedhöfen in München, Berlin, Dresden, Hamburg findet man Grabdenkmäler, die wahre Kunstwerke sind.

Die Art, das Bild des Verstorbenen auf Emaille dem Grabstein einzufügen, oft sogar im Sportskostüm, halten wir für äußerst geschmacklos und pietätwidrig. Das Bild eines lieben Toten gehört ins warme Herz und nicht auf einen kalten Stein.

Ob aber auch nur ein schlichtes Holzkreuz den Ort schmückt, wo ein teurer Verstorbener ruht, so ist auch dies Zeichen „das schönste Zeugnis von einer Liebe, die keine Erwartung einer Vergeltung nährt, von einer Treue, die der Wandel der Zeiten nicht berührt, von einer Dankbarkeit, der nur das Grab selbst ein Ziel setzt.“ Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Bürgerausschussführung.

K. Durlach, 31. Okt.

Vor Eintritt in die umfangreiche, 16 Punkte umfassende Tagesordnung, verlas der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Reichardt, eine von der sozialdemokratischen Partei eingereichte Eingabe betr. der letzten Einquartierung, die vielfach Beunruhigung hervorgerufen habe und allseits als eine Last empfunden werde.

Die Eingabe fragt an: 1. Nach welchen Grundsätzen die Einquartierung gehandhabt werde. 2. Ob nicht die Möglichkeit bestehe, die ärmere Bevölkerung, die über wenig Wohnräume verfüge, von der Einquartierung auszuschließen.

Bürgermeister Dr. Reichardt erklärt, es sei gewiß niemand entzückt über die Einquartierung, auch auf dem Rathaus sei man es nicht; sie verursache diesem viele Arbeit und werde allgemein als eine Last empfunden. Die Verteilung sei bisher nach zwei Gesichtspunkten hin vorgenommen worden: nach dem Vorhandensein von Wohnräumen und den Vermögensverhältnissen. Die Arbeiterbevölkerung von der Einquartierung auszuschließen, ginge nicht an und werde auf der andern Seite als Ungerechtigkeit empfunden. Es werde hier nach Billigkeitsrücksichten verfahren und vorgebrachte begründete Beschwerden fänden die weitgehendste Berücksichtigung. Das Einquartierungsgezet gebe aber die Möglichkeit an die Hand, die Einquartierung lediglich nach Maßgabe des Steuerkatalogs zu verteilen und dies Verfahren halte er für das gerechteste.

B.A.M. Horst bemängelt das bisherige Verteilungssystem, das manche Härten in sich schließe, findet die Aufstellung zur Einquartierung mangelhaft; ärmere Leute, namentlich Familien mit nur 2 Zimmern, sollten gerechterweise nicht mit Einquartierung bedacht werden.

B.A.M. Kollwagen betont, es handle sich hier um eine Reserveübung, nicht eine eigentliche Einquartierung im Interesse eines Wandervers und schließt daraus, daß der Staat hier doppelt die Pflicht habe, für die Unterkunft der eingezogenen Mannschaften Sorge zu tragen, er erblickt in der Einquartierung eine weitere

Fenilleton.

Bonnie.

Geschichte von S. Pia.

(Schluß.)

Ich gab eine ausweichende Antwort und machte irgend eine Bemerkung über die Hitze im Zimmer.

„Finden Sie es warm? — Sie kommen mir so kühl vor wie immer,“ erwiderte er etwas spöttisch. — „Ob Sie mir jenen unglücklichen Schuß jemals verzeihen werden?“ Ich lachte er dann in verändertem Tone hinzu.

„Mein armer Bonnie!“ murmelte ich. Er wendete den Kopf ein wenig zur Seite und mir war — oder täuschte ich mich? — als murmelte er zwischen seinem blonden Schnurrbart: „Der verwünschte Affe.“

„Haben Sie nicht Bergkristalle auf sein Grab gepflanzt?“ fragte er dann laut; aber doch entging mir nicht, wie ein spöttisches Lächeln um seine Mundwinkel zuckte.

„Allerdings,“ erwiderte ich; „es wäre aber gar nicht nötig gewesen; denn auch ohne die Blumen würde ich wohl das Abschiedsgeschenk vom armen Vetter Hans nicht vergessen.“

Da wendete Herr von Strömer sich hastig

um, das Lächeln ist von seinem Gesicht verschwunden.

„Ihr Vetter? — sagten Sie nicht Ihr Vetter?“

„Ja, mein Vetter Hans!“ entgegnete ich erregt. „Er hat mir den armen Bonnie von Indien herübergebracht; was für Mühe und Kosten ihm das verursacht hat, können Sie sich wohl denken. Kein Wunder, daß mir das braune Tier wert, sehr wert war!“

„Freilich, kein Wunder, daß er Ihnen wert war,“ wiederholte Herr von Strömer, kreuzte das Zimmer, trat zu meiner Freundin und sprach den ganzen Abend kein Wort mehr mit mir.

Und nachdem er erst davon gesprochen hatte, wäre es doch nicht mehr als höflich gewesen, wenn er mich nochmals gebeten hätte, etwas zu singen. —

Nach diesem Tage sahen wir ihn seltener, und dann war er so ernst und anders wie früher. Papa meinte, er werde sicher bald wieder nach Amerika gehen, wo er zum reichen Mann geworden sei.

Als der Winter kam, schmiedelte und hat ich solange, bis Papa meinem Wunsch willfährte und mir einen kleinen Ball gab. Ich war in so gehobener Stimmung, daß ich selbst gegen Herrn von Strömer liebenswürdig war. Nach dem ersten Walzer mit ihm — und seine

größten Feinde müssen zugeben, daß er Walzer so schön tanzt, wie nur selten jemand — befanden wir zwei uns plötzlich, ohne daß ich wußte, wie es gekommen, ganz allein in dem kleinen Zimmer neben dem Salon.

„Ich glaubte, Sie würden gar nicht mit mir tanzen wollen,“ begann er nach einer kleinen Weile lächelnd.

„Wie könnte ich gegen einen Gast in meines Vaters Hause so unhöflich sein?“ erwiderte ich, ohne ihn im Entferntesten damit beleidigen zu wollen.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er steif und wendete sich dann ab.

„Herr von Strömer!“ rief ich.

„Sie wünschen?“ frug er.

„Ich wollte nicht unfreundlich gegen Sie sein.“

Da schaute er mich ganz seltsam an und dann — nun, was er dann sagte, kann ja keinen Dritten interessieren. Nur soviel will ich gesehen, daß wir noch volle zehn Minuten allein in dem Zimmer blieben, und als wir dann zu der Gesellschaft zurückkehrten, hatte ich Bonnies Mörder versprochen, seine Frau werden zu wollen.

„Ich dachte, ich würde die Erinnerung an ihn nie aus Deinen Gedanken vertreiben können,“ sagte Erwin von Strömer.

„Ja, ich fühle mich auch recht schuldbeladen,“ entgegnete ich seufzend; „aber sieh, jetzt ist die

indirekte Steuer, welche große Unzufriedenheit hervorrufe und wovon hauptsächlich nur der ärmere Teil der Bevölkerung getroffen werde.

Dr. Reichardt erwidert hierauf, daß das Gesetz zwischen Manöver- und Reserveübung keinen Unterschied mache. Auch die von B.A.M. Horst geäußerte Ansicht betr. Verschonung der Familien die nur über 2 Zimmer verfügen, sei nicht stichhaltig, da sonst ein Millionär, der sich mit 2 Zimmern begnüge, ebenso die großen Aktiengesellschaften mit ihrem ungeheuren Kapital leer ausgingen. Die einzig möglichst gerechte Besteuerung sei eben die nach dem Vermögenskataster. Man müsse suchen, daß die Einquartierung auch die sog. „oberen Zehntausend“ erreiche. Es sei ja gewiß eine große Unannehmlichkeit, wenn einem über Nacht ein fremder Mann in die Familie gesetzt werde, von dem man nicht wisse, wer er ist; allein es sei eben die Einquartierungslast eine Pflicht, der man sich nicht entziehen könne.

B.A.M. Dr. May bestrittet, daß Durlach besonders häufig mit Einquartierung belastet werde, es gäbe Landessteile und Städte, wie z. B. Offenburg, die weit mehr Einquartierung erhielten als Durlach. Er hält das bisher geübte gemischte System der Verteilung — Berücksichtigung von Vermögen und Wohnräumen — für das richtige.

Gemeinderat Preiß beklagt die schwierige Arbeit der Einquartierungskommission; sie habe sich bei der Verteilung der größten Gewissenhaftigkeit und Loyalität beflissen.

Dr. Reichardt: Das von B.A.M. Dr. May vorgeschlagene System wäre wohl zweckmäßig, aber die Ausführung desselben sehr schwer, weil auch hier wieder der Vorwurf der Parteilichkeit und Ungerechtigkeit laut werden könne. Bei Vorlegung des künftigen Disziplinarstatuts sei übrigens noch Gelegenheit geboten, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Vorlage I und II, Verkauf von Baulplätzen an die Herren Gewerbeschulvorstand Bader und Gerichtsvollzieher Eisengrein, ebenso Vorlage III und IV, Ankauf von Grundstücken zur Baldbauanlage auf dem Turmberg, einstimmig angenommen.

Ebenso glatt durch ging Vorlage V, Grundstückskauf aus Anlaß der Baufluchtenfestsetzung für den oberen Teil der Rinnertstraße. Es handelt sich hier um die Anstöße zwischen dem Grundstück des Herrn Steinweg und dem Grundbesitz der Ortshöhe. Damit auch diese Anstöße der Beamtenschaft erschlossen und ein schärfer Eindruck der Stadt in jener Gegend hervorgerufen wird, soll die unschöne Stelle durch den Freidürrbachgraben beseitigt werden. Einige Grundstücke wurden pro qm 130 M. erworben; andere Grundstücksbesitzer erklärten sich zur Dürrbachkorrektur pro laufendem Meter zu zahlen.

Vorlage VI, welche mit der das militärische Gebiet, Gebändertisch mit dem Militärklub behüllte Verpflanzung der Hauptstraße betr.

Erde mit Schmie bedeckt, und letzter Sommer erkrankte ich an Malaria, weit hinter uns. Damit ich nicht in meinen eigenen Augen für meine Untertanen ein Vorbild werde.

Ich habe mich gewünscht, daß Bennie mein einziger Nebenbuhler in der Welt sein würde, so hätte ich wohl nie daran gedacht, nach Amerika zurückzukehren. Ich habe mich gewünscht, daß Bennie mein einziger Nebenbuhler sein würde.

„D, ich fürchtete einen viel größeren Nebenbuhler, den Bettler Hans.“

Die Idee, mich in Bettler Hans zu verliehen, kam mir nicht in den Sinn, als ich erzählte ich Erwin, daß Bettler Hans ein sehr weiser Mann sei, der mich sehr hoch ansehe.

„Ich habe mich gewünscht, daß Bennie mein einziger Nebenbuhler sein würde, so hätte ich wohl nie daran gedacht, nach Amerika zurückzukehren.“

„D, ich fürchtete einen viel größeren Nebenbuhler, den Bettler Hans.“

„Ich habe mich gewünscht, daß Bennie mein einziger Nebenbuhler sein würde, so hätte ich wohl nie daran gedacht, nach Amerika zurückzukehren.“

„D, ich fürchtete einen viel größeren Nebenbuhler, den Bettler Hans.“

Es handelt sich hierbei hauptsächlich um den Streifen der zwischen der neuen, eingetriedigten Anlage und der Hauptstraße liegt, den der Militärklub der Stadt abgibt.

Dr. Reichardt findet den vom Militärklub geforderten Preis pro qm 5 M. für anzänglich, schöner wäre es ja gewesen, wenn der Klub den Platz unentgeltlich abgetreten hätte. Man habe den Vorwurf gehört, man hätte den jetzt eingetriedigten Platz als öffentlichen reklamieren sollen; dies hätte sich wohl nicht durchführen lassen; für den weiteren Vorwurf, die Umzäunung sei einseitig und ungeschön ausgefallen, sei der Gemeinderat nicht haftbar. Es werde einmal noch einen schweren Kampf abgeben, wenn die Stadt im öffentlichen Interesse vom Schloßplatz den Teil mit der Lindenallee für sich reklamieren. Die Stadt sollte eben jenen Platz notwendigerweise haben.

Vorlage einstimmig genehmigt. B.A.M. Maier wünscht Auskunft, wie weit es mit der Kanalisation gehehen sei.

B.A.M. Trinks betrachtet es als einen großen Mißstand, daß der Bürgerausschuß seit Jahren über alle möglichen Grundstückskäufe beschließen soll und kein Mitglied einen Plan in der Hand hat, um sich über die Lage derselben einigermaßen informieren zu können.

Dr. Reichardt betont, daß diese Angelegenheit bereits im Schoße des Gemeinderats erwogen wurde und, falls der Ausschuß die nötigen Mittel bewillige, der Ausführung nichts im Wege stehe.

Von den anderen Vorlagen hat öffentliches Interesse nur: Vorlage XI, der Anschluß der Ortstrankenkasse Grözingen an die Ortstrankenkasse Durlach.

Bürgermeister Dr. Reichardt spricht seine besondere Freude darüber aus; es sei jetzt klar bewiesen, daß die s. Zt. erfolgte Umwandlung der Gemeindefrankenkasse in eine Ortstrankenkasse ein guter Schritt gewesen und der Vorwurf, den ihm damals hiesige Handwerksmeister gemacht, als seien sie bezügl. Frankenkasse schlechter bestellt als die Handwerksmeister vom Land, hinfällig sei.

Vorlage XII und XIII. Der Einspruch des Herrn Postassistenten Schröder und sein Refers an das Ministerium hatten insofern Erfolg, daß davon, ihn auch zum Beitrag zur Turmbergstraße heranzuziehen, abgesehen wird. Falls auf fragl. Grundstücken aber ein an die Turmbergstraße stoßender Neubau erstellt wird, wird dem Eigentümer entweder verboten, einen Ausgang auf die Turmbergstraße zu machen oder die sofortige Anlage gemacht, seinen entsprechenden Anteil an den Straßenherstellungskosten zu übernehmen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung hat das Ministerium des Innern durch Erlaß vom 22. d. M. Nr. 46 822 u. a. den Forstpraktikanten Leopold Schick aus Durlach zum Forstreferendar ernannt.

Karlsruhe, 31. Okt. Das Groß. Ministerium des Innern hatte in der vorigen Woche eine Anzahl von Interessenten des Weinbaues und des Weinhandels zu einer Aussprache über die Frage der Abänderung des Reichs-Weingehöses und zwar insbesondere mit Rücksicht auf die Verhältnisse des badischen Weinbaues eingeladen. An der sehr eingehenden, von Herrn Ministerialdirektor Geheimrat Braun geleiteten Besprechung beteiligten sich auch diejenigen Herren, welche von der Groß. Regierung dem Reichsamt des Innern als Vertreter zu dem im November in Berlin zusammentretenden sogenannten Weinparlament bezeichnet wurden, nämlich Kommerzienrat Dr. Blankenhorn in Müllheim, Alt-Bürgermeister Schüler in Sbringen, Bürgermeister Geldreich in Oberkirch, Weinhändler Walp in Freiburg, Professor Dr. Ehrens, Vorstand der Groß. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, und Professor Dr. Rapp, Vorstand der Sebensmittelpfungsstation (Karlsru. Stg.)

Wolfsartsweyer, 31. Okt. Gestern wurde die kirchliche Hülle des in der Kirchweih-

nacht erstochenen Heinrich Schuhmacher zur Erde bestattet. Die Trauer um den fleißigen, ruhigen und friebfertigen jungen Mann und das Mitgefühl mit seinem herben Geschick ist ein allgemeines; dies kam sichtlich dadurch zum Ausdruck, daß die Begleitung zum Grabe von hier und Umgegend eine derart große war, daß die Feier nicht wie üblich in der Kirche, sondern außerhalb derselben vorgenommen werden mußte. Andererseits ist die Einwohnerschaft empört über den rohen, herzlosen Täter, den 22 Jahre alten Fabrikarbeiter Karl Bauer, der ohne triftigen Grund und Ursache ein Menschenleben leichtfertig und kaltblütig opferte. Das Gesetz in seiner ganzen Strenge möchte hier Anwendung finden; Milderungsgründe der einen oder andern Art wären hier nicht am Platze.

Wolfsartsweyer, 1. Nov. Wie verlanter, schwab auch der Bruder des ermordeten Heinrich Schuhmacher, der im Spital in Durlach sich befindet, in Lebensgefahr, indem er infolge des in den Arm erhaltenen Messerstichs an Blutvergiftung und Wundstichbarniederliegt. Während man hier mit dem Bruderpaar Schuhmacher, das dem hartbedrängten Polizeidiener Wöflinger bei der Verhaftung zu Hilfe kam, allgemeines Mitleid empfindet, wendet sich j. dermann hier mit Abscheu ab von dem ruchlosen Mörder, der, als ihn der Polizeidiener in den Ortssarreßel verbringen wollte, geäußert haben soll: „Aber heut nicht! Eher werden noch einer oder zwei geschliffen!“ — Öffentlich ereilt den Mörder, der, wie s. in Bruder, hier keinen guten Leumund besitzt, die verdiente Strafe, und sieht man ab von den bekanteten „mildernden Umständen“, die man sich antrinkt. Man lasse lieber weitgehende Milde walten gegen unbescholtene Burschen, die z. B. durch Unachtsamkeit ihrer- und anderer-seits einmal mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen. — Die Gebrüder Bauer haben leider ihren Vater, der recht und streng war, verloren und erhielten mütterlicherseits leider nicht eine solche Erziehung, wie sie gerade ihnen gegenüber nottat, indem sie s. lbt s. Zt. den jetzt gefangenen Mörder beispielsweise gegen den Vater aufstiftete, er solle sich nicht gefallen lassen, wenn sein jüngerer Bruder seine Prügel erhalte! Wenn also irgend ein mildernder Umstand anzunehmen wäre, so läge er nur in dem Mangel einer guten Erziehung.

Palmbach, 31. Okt. Ein überaus erhebender Festtag liegt nun hinter uns, der Tag der Einweihung unsres neuen Kirchleins. Eine gewaltige Volksmenge strömte durch die Straßen unsres kleinen Ortes, welche ohne Zweifel noch größer geworden wäre, wenn es den Großherzoglichen Herrschaften möglich gewesen wäre, höchst ihre in Aussicht gestellte Teilnahme zur Ausführung zu bringen. Jammerlich reichte das Kirchlein nicht hin, auch nur die Hälfte der Festbesucher in sich aufzunehmen. Um 11 Uhr begann u. r. dem Klang der alten Glocklein der beim Rathaus angelegte Festzug unter Vorantritt zweier Posaunenchor. von Söllingen und Wilsbergingen der Kirche zu sich zu bewegen, vor welcher die feierliche Schlüsselübergabe durch den Vorstand der evangelischen Kirchenbau-Inspektion, Baurat Burkhardt, vor sich ging. Nach dem Eingangslied der Gemeinde, welches nur durch Posaunen begleitet werden durfte, nach dem Eingangsgebet, Weiherede und Weihegebet des Dekans Meyer von Durlach kam der eindrucksvolle Augenblick, wo die Gemeinde den alten Choral anstimmte: Nun danket alle Gott! unter erstmaliger Begleitung durch die Orgel, unter erstmaligem Geläute der neuen Glocken und unter weithin hallenden Böllerschüssen. Hierauf bestieg der Ortsgemeinliche die Kanzel, um in tiefer Ergreiftheit von dem nun nach jahrelangem Sehnen endlich erreichten Ziele die Festpredigt zu halten, in welcher er dem Dank seiner Gemeinde für die derselben reichlich erwiesene Liebe zum Ausdruck brachte und seine Gemeindeglieder zum Festhalten an dem Glauben der Vorfahren zu ermuntern suchte. Als Vertreter der evangelischen Oberkirchenbehörde überbrachte P. alar D. Dehler die Segenswünsche derselben. Die Grüße der Waldenserkirche in der piemontesischen Ornat, aus welcher die Vorfahren vor 200 Jahren vertrieben worden waren, überbrachte Pfarrer

Calvino von Eugano, die Gräße der württembergischen Waldenserkolonien Pfarrer Markt, früher in Pinache, nunmehr in Heßligheim. Stadtpfarrer Meerwein von Rosbach schloß die Feier mit Gebet und Segen. Der Gesangsverein Harmonie und der Kirchenchor von Palmbach hatten durch Zvischengefänge unter Leitung des Ortslehrers Hauptlehrer Obländer zur Erhöhung der Feierlichkeit beigetragen. Beim Festessen im Rothensaale mit Bedienung durch Oshenwirt Faaz wurde in erster Linie: des geliebten Landesfürsten gedacht, auf welchen der die Festgäste begrüßende Ortsgeistliche ein Hoch ausbrachte; Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Föhrenbach, der ebenfalls zugleich mit Geh. Regierungsrat Dr. Turban von Durlach das Fest mit seiner Anwesenheit beehrte, gedachte der Gemeinde Palmbach, Bürgermeister Kränzler begrüßte den Vertreter der evangel. Oberkirchenbehörde Pfälz D. Dehler, welcher seinerseits auf das Zusammenwirken staatlicher und kirchlicher Behörden seinen Trinkspruch ausbrachte. Dekan Meyer von Durlach widmete seine Tischrede allen denen, die am Kirchlein mitgebaut. Nachmittags fand eine Nachfeier statt, bei welcher neben dem Kirchenchor auch ein Schülchor mitwirkte. Es wurden von den beiden auswärtigen Vertretern Markt und Calvino Vorträge aus der Geschichte und Arbeit der Waldenser gehalten. Bald aber bedeckte die Nacht das Kirchlein wie mit einem schwarzen Tuch, sodaß man nach einem Sologebang von Frau Pfarrer Gilg von Grünwetterbach, begleitet durch Hauptlehrer Baumann von Durlach, rasch zum Schluffe eilen mußte. Ohne Zweifel hat das neue Kirchlein auf alle Festgäste einen lieblichen Eindruck gemacht. Unter den Stifungen, die gemacht wurden, wollen wir neben mancherlei Geldbeiträgen vor allen der schönen Altar- und Kanzelbekleidung, gestiftet von J. K. H. der Großherzogin, gedenken. Der Frauen- und Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach hat schön gestiftete Abendmahlstische gestiftet, ein ungenannter Freund die prächtige Altarbibel nebst Besenputz. Die wunderschön ausgefallenen Glasgemälde im Chor (Gethsemane) und Seitenschiff (Waldenser) verdanken wir Frauen und Jungfrauen der Gemeinde Palmbach selbst, verstärkt durch einen ungenannten Freund in Württemberg. Es bleibt nur der Wunsch übrig: Möge das Kirchlein seine Bestimmung erfüllen, die tiefste Grundlage des Wohls der Gemeinde Palmbach, wahrhaft frommes Glaubensleben in der Gemeinde Palmbach zu hegen und zu pflegen! Es sei noch erlaubt, die Drahtantwort seitens des hochverehrten Landesfürsten, dem ein Begrüßungstelegramm mit dem Ausdruck treuer Ergebenheit zugesandt worden war, zu erwähnen:

Die Großherzogin und ich danken der Festgemeinde und den Anordnungen, welche dem Feste anwohnen, recht herzlich für die freundliche Begrüßung und für den so warmen Ausdruck treuer Gesinnung. Wir nehmen aufrichtigen Anteil an Ihrer Festesfreude und wünschen der Gemeinde eine gesegnete Zukunft.
Friedrich, Großherzog.

W Pforzheim, 31. Okt. Heute ist im Alter von 86 Jahren Herr Alfons Wendler verschieden, der Mitbesitzer der Fabrik chemischer Produkte, die im Jahre 1801 hier gegründet und Anfang der 1890er Jahre nach Ludwigs-hafen verlegt wurde.

o Rauenberg (A. Wiesloch), 31. Okt. Die Wahl des Gemeinderats Stier zum Bürgermeister wurde vom Großh. Verwaltungsgeschäftshof für ungültig erklärt.

△ Baden-Baden, 31. Okt. Die Vertreter der Städteordnungsstädte treten am nächsten Montag im Rathaus hier zusammen behufs Stellungnahme zur Fleischsteuerung.

o Aus Baden, 31. Okt. Die Stadträte in Konstanz und Heidelberg beschloßen, sich einer Eingabe an das Ministerium um baldige Maßregeln zur Beseitigung der Fleischsteuerung anzuschließen.

Deutsches Reich.

* Jauer, 31. Okt. Der Kronprinz traf heute vormittag hier ein, um der Feier des Jubiläums des 250 jährigen Bestehens beizuwohnen. Der Kronprinz fuhr nach dem Rathaus, wo ihm Bürgermeister Gronenberg namens der Stadt Jauer den Willkommensgruß entbot und dem Dank der Stadt dafür Ausdruck gab, daß der Kaiser den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt hat. Der Kronprinz dankte in kurzen Worten. Von dort begab sich der Kronprinz nach der Friedenskirche, wo er von der Geistlichkeit empfangen wurde. Die Festpredigt hielt Pastor Maurer. Die Kirchengemeinde erhielt ein kaiserliches Gnadengeschenk von 15000 Mk. zur Wiederherstellung der Kirche.

München, 31. Okt. In Prozeß gegen die ehemalige Stifungsvorsteherin Elise v. Heusler, welche in dem Wiederaufnahmeverfahren wegen des Giltmordversuchs an dem Dienstmädchen Vina Wajner vor dem oberbayerischen Schwurgericht sich zu verantworten hatte, zog heute der Staatsanwalt die Anklage zurück. Darauf wurde Elise Heusler freigesprochen. Sie hatte bereits den größten Teil der seiner Zeit über sie verhängten Zuchthausstrafe von 6 Jahren verbüßt.

Frankreich.

* Cannes, 31. Okt. Der König von Sachsen sandte heute vormittag vor seiner Abreise an den Präsidenten Fallières folgendes Telegramm: „Im Begriffe, von dieser schönen Küste zu scheiden, bitte ich Sie, Herr Präsident, für die mir von Ihnen und von der Regierung der Republik während meines Aufenthaltes in so reicher Nähe erwiesenen Aufmerksamkeiten meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen und an meine lebhaft empfundene Sympathie für Ihre Person und für die französische Nation zu glauben.“

Afrika.

Bijerta, 30. Okt. In Gegenwart des stellvertretenden Generalpräsidenten von Tunis, d'Anthouard, des Stellvertreters des By von Tunis, General Valenti, und des Konsularkorps fand heute die Trauerfeier für die Opfer des Unterseebootes „Lutin“ im Arsenal von Sidbi Abdallah statt. Die Särge wurden darauf auf Lafetten zur Kirchhofkapelle gefahren, wo sie bis zu ihrer Ueberführung nach Frankreich blieben.

Amerika.

* New-York, 31. Okt. Die Anarchistin Emma Goldmann, sowie 10 andere Anarchisten und Anarchistinnen wurden in einer Verhaftung verhaftet, in der der Mörder des Präsidenten Mc. Kinley als Märtyrer gepriesen

wurde. Es kam zu einem kurzen heftigen Handgemenge, bevor die Verhafteten ins Gefängnis abgeführt wurden.

Bereins-Nachrichten.

* Durlach, 1. Nov. Die Schützengesellschaft Durlach hielt am vergangenen Sonntag, Montag und Dienstag ihr diesjährig's Gaben- und Schlußschießen auf dem Schützenhause ab, welches recht erfreuliche und überraschende Resultate zeitigte. Die Beteiligung an demselben war eine sehr lebhaft und mit größtem Auge und sicherem Ziel wurde in regem Kugelwechsel manch schöner Treffer erreicht. Die ersten Preise errangen sich folgende Schützen: auf die Gabenscheibe Herr Ingenieur Braunsmandl, und auf die Meisterscheibe Herr Brauereibesitzer C. Wagner, während Herr Bauunternehmer L. Schweizer den Sieg als Schützenkönig für das verfloßene Schießjahr davortrug. Wir gratulieren diesen Herren, sowie auch den übrigen Gewinnern recht herzlich und wünschen, daß die schönen Erfolge für die nicht beteiligten Schützen in Ansporn sein möge, sich im nächsten Jahre ebenfalls im Wettbewerb zu messen. Daß der Schießsport immer mehr Interesse findet, beweist der erfreuliche Aufschwung in der Mitgliederzahl der Gesellschaft, und wollen wir nur wünschen, daß sich immer mehr Freunde finden, welche sich der edlen Schießkunst anschließen. Die Preisverteilung, welcher sich ein Ball anschließt, findet am Mittwoch abend den 7. ds. Mts. im Gasthaus „zur Krone“ statt. Möge die strebsame Gesellschaft unter Leitung ihres bewährten Oberschützenmeisters auf der eingeschlagenen Bahn rüstig fortschreiten und auch im neuen Jahre recht erfolgreich arbeiten.

Eingefandt.

m. Durlach, 30. Okt. Der in seiner Art einzig dastehende sensationelle Schelmensreich von Köpenick gab unsern bekannnten Humoristen Fröhlich-Stauch reichlichen Stoff, um uns am vergangenen Sonntag wieder durch ein Ensemble zu erfreuen. Der Saal zum „Grünen Hof“ erwies sich als zu klein. In „drangvoll fürchterlicher Enge“ saßen und standen die Schaulustigen, von denen viele wieder umkehren mußten, weil kein Platz mehr zu finden war. Die Anziehungskraft, die das außerordentliche Repertoire, sowie auch die Personen unserer beiden Freunde ausübten, erwies sich als berechtigt. Wir hatten uns nicht getäuscht. Fröhlich-Stauch bieten eben immer Originelles. Wie zu erwarten war, bildete der Einakter „Der falsche Hauptmann von Köpenick“ das Bravourstück des Abends. Es ist nicht allein der urwüchsig, durchschlagende Humor, der die neueste „Schöpfung“ von Fröhlich-Stauch auszeichnet; der Einakter entwickelt, besonders im ersten Aufzuge, beachtenswerte soziale Momente. Das Brandmal des Zuchthaus und die Staatskaisen zwingen den „Schulter-Hauptmann“, seine Arbeitsstelle wieder zu verlassen. Es ist ihm nicht vergönnt, ein neues und besseres Leben zu führen. Er soll „unfüt und flüchtig“ sein auf Erden. Er wird wieder aufs neue ein — Verbrecher. Im höchsten Grade belustigend wirkten die Garbegrenadiere. Sie sind berufen, den „Gelegen Achtung und Nachdruck“ zu verschaffen, und nun müssen die Unglücksmenschen durch das Nachwort Subordination und die eiserne Disziplin einem geliebten Ganner Helferdienste leisten, daß dieser einen noch nie dagewesenen Streich ausführen kann. Die Hauptrollen hatten natürlich die beiden Humoristen übernommen, die dann von Mitgliedern des Quartettvereins unterstützt wurden. Das Publikum war dankbar, sehr dankbar. Der stürmische Applaus zeigte, daß sich die Zuhörer wieder einmal köstlich amüsiert haben, und hörten wir beim Nachhausegehen nur Worte der höchsten Befriedigung. Das Stück ist es wert, noch öfters aufgeführt zu werden, und können wir allen, die einmal wieder herzlich lachen wollen, den Besuch bei Fröhlich-Stauch heute (Donnerstag) abend auf das lebhafteste empfehlen.

Amtsver kündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Das Gesuch des Malermeisters Hermann Weißang in Durlach um Genehmigung zum Betriebe einer Anlage zur Herstellung des Weißang'schen Verbindungskittes auf Gewann Reizer Wiesen (Gemarkung Durlach) betreffend.

Nr. 36,852. Malermeister Hermann Weißang in Durlach beabsichtigt, auf Gewann Reizer Wiesen (Gemarkung Durlach) eine Anlage zur Herstellung des Weißang'schen Verbindungskittes zu betreiben. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderat Durlach binnen 14 Tagen

nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem diese Nummer des Amtsver kündigungsblattes ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußt gelten.

Die Pläne liegen auf dem Rathaus in Durlach und auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts Durlach zur Einsicht offen. Auf dem Bezirksamt können auch die Akten eingesehen werden.

Durlach den 29. Oktober 1906.

Großherzogliches Bezirksamt:
May.

Grözingen.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Frau Fabrikant Wilhelm Schneider, Magdalena geb. Wagner in Dos, werden deren auf Gemarkung Durlach, Grözingen und Berghausen gelegenen Grundstücke am

Donnerstag den 8. November 1906, abends 8 Uhr,
auf dem Rathause in Gröbzingen öffentlich freiwillig versteigert, hierunter insbesondere folgende Grundstücke der

Gemarkung Durlach:	Anschlag.
1. Lgrb. Nr. 2429. 14 a 84 qm Acker im breiten Wasen	600 M
2. Lgrb. Nr. 2726 a. 25 a 34 qm Acker daselbst	1000 "
3. Lgrb. Nr. 3139. 10 a 11 qm Acker im hohen Stein	450 "
4. Lgrb. Nr. 3252. 19 a 78 qm Wiese im Dechler	500 "
5. Lgrb. Nr. 3326. 8 a 50 qm Acker bei dem Biegelöcher Steg	350 "
6. Lgrb. Nr. 3927. 6 a 35 qm Acker im Tiergarten	300 "
7. Lgrb. Nr. 8843. 20 a 52 qm Wiese in den Lochwiesen	550 "

Bezüglich der weiteren Grundstücke wird auf die am Rathause zu Durlach und Gröbzingen angeschlagene Bekanntmachung verwiesen. Die Bedingungen können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden.

Durlach den 30. Oktober 1906.

Groß. Notariat III:
Lange.

Die Pferdestaube (Kotlauffeuche) der Pferde betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß unter den Pferden der 1. und 2. Kompagnie des bad. Trainbataillons Nr. 14 die Pferdestaube (auch Kotlauffeuche genannt) ausgebrochen ist.

Zur Belehrung über diese Krankheit verweisen wir auf den Anschlag an der Rathausstafel.

Durlach den 31. Oktober 1906.

Das Bürgermeisteramt.

Laub-Versteigerung.

Das Laubergebnis im Schloßgarten wird **Samstag den 3. November l. J., vormittags 11 Uhr,** losweise öffentlich versteigert.

Zusammenkunft im Schloßgarten.

Durlach den 30. Oktober 1906.

Der Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Lebendfrisch eingetroffen:
Holländer Schellfische,
Holländer Kabeljau,
Rheinzander, Kojungen,
lebende
Rheinhechte, Schleyen Male,
Barsche, Weißfische.

Rieler Sprotten,
Rieler Bündlinge,
Rüchlerlach,
Fischmarinaden in großer Auswahl
Oskar Gorenflo,
Broschierant.

Morgen, Freitag:
Großes Schlachtfest.
Gasthaus zum Ochsen.

St. Romadour-Käse,
pr. Laib 50 S, empfiehlt
Philipp Luger & Filialen.

Ein Haufen Dung
ist zu verkaufen
Mühlstraße 16.

Ein Arbeiter kann **Kost und Wohnung** erhalten
Hauptstraße 37, 2. St.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Auerstraße 1, parterre.

Eine gutgehende
Metzgerei
in der Südstadt **Karlsruhe** mit schöner Wohnung und Mansardenzimmer, kompl. Einrichtung, ist um billigen Preis zu verpachten. Prima Existenz für jungen tücht. Metzger. Antritt 1. April. Offerten unter „W. B. Karlsruhe“ an die Exp. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer ist an anständigen Arbeiter sofort zu vermieten
Friedrichstr. 5, 4. St. I.

Ein gut möbl. Zimmer sofort oder später an 1 oder 2 anständige Arbeiter zu vermieten
Killisefeldstr. 7 part.

Eine 3-Zimmerwohnung
im 2. Stock ist auf 1. Dezember zu vermieten
Amalienstraße 22, 2. St.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Januar eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 205 an die Expedition dieses Blattes.

Maschinenarbeiter-Gesuch.
Ein tüchtiger Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschine findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Gustav May, Durlach.**

Verbandsabdeckung
bei Durlach
sucht einen ledigen Fuhrknecht bei gutem Lohn. Näheres bei Verwalter Müller.

Tischlermeister
für Nähmaschinen-Möbel gesucht.

Für eine bedeutende Fabrik wird ein Tischlermeister gesucht, welcher in allen Roharbeiten der Nähmaschinenmöbel vertraut ist. Bevorzugt werden solche, welche bereits eine ähnliche Stelle bekleidet haben. Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, Angabe der bisherigen Tätigkeit und möglichst unter Beifügung einer Photographie befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW** unter **J. P. 8266.**

Ein anständiger Arbeiter kann Wohnung erhalten
Spitalstraße 21.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin und Mutter, Schwägerin und Tante



Frau Marie Kraus,
geb. Büchle,

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Kraus zur Sonne.

Durlach den 1. November 1906.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. November, nachmittags ¼ 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Spar- und Darlehenskassenverein Wilsferdingen.

Am **Donnerstag, 8. November d. J., abends 7½ Uhr,** findet im Rathause zu Wilsferdingen eine **außerordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Bestätigung sämtlicher in der Generalversammlung vom 6. Okt. d. J. gefaßten Beschlüsse und Rechnerswahl durch die heutige Generalversammlung zwecks Entgegnetretung der beim Großh. Landgericht bereits schwebenden Anfechtungsklage gegen erstere.
2. Etwaige Anträge aus der Mitte der Generalversammlung.

Der Aufsichtsrat:

Jakob Schäfer.

Wilhelm Bachmann, Steinhauermeister.

Filderkraut,

schönes, ist morgen früh auf dem Bahnhof zu haben.

Frau Geiser.

Trinkt bei Husten den 57 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von **J. G. Maass, Bonn.** Platten 15 u. 30 Pfg. (3. Auflösen) in Durlach bei **Philipp Luger und Filialen.**

Zimmerleute.

Zwei tüchtige Zimmerleute, welche auch etwas von der Bau-schreinerie verstehen, finden dauernde Beschäftigung bei

Max Gerhardt,
Zimmergeschäft.

Fräulein in **Stenographie, Maschinenschreiben u. Kontorarbeiten** bewandert, sucht sofort Stellung. Offerten unter Nr. 204 an die Expedition d. Bl.



Eipulver

(Ersatz für Ei) in Päckchen à 15 Pfg. entspr. dem Gebrauchswert von 4 Eiern für Kuchen, Mehlspeisen etc.
Lactowerk, Horschheim b. Worms.

Weizenstroh,

30-40 Zentner, zu kaufen gesucht
Aue, Baldhornstraße 5.

Guter **Bernerwagen** ohne Federn wird billig verkauft. Näheres **Hintheim, Hauptstraße 119.**

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Metzger-Jnning Durlach und Umgebung.

Hiermit setzen wir unsere Mitglieder von dem Ableben der **Wilhelm Kraus Ehefrau,** Marie geb. Büchle, geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags ¼ 4 Uhr statt. Sammlung 3 Uhr im Vereinslokal zur Krone.

Liederkranz.

Nächste Probe am Donnerstag den 8. November.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne.

Zu Beginn des nächsten Uebungs-kurses sehen wir dem Eintritt einiger weiterer Mitglieder gerne entgegen.

Hierzu geeignete Personen, welche das 20. Lebensjahr überschritten, militärfrei sind, oder gediente, die dem Landsturm angehören und die sich gegebenen Falls in den Dienst des Roten Kreuzes stellen, sind gebeten, sich bis 3. November bei Herrn Buchbinder Bud oder Herrn Sattlermeister Fader anzumelden.

Die Führung.

Kinderwagen, gut erhaltener, ist billig zu verkaufen
Hauptstraße 68, Hinterhaus.

Zu vermieten

Pinzstraße 44 eine freundliche Wohnung mit Glasabschluß, 4 Zimmern und allem Zubehör sofort oder später. Näheres **Pinzstraße 44, 2. Stock.**

Reaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.